

Facts & Figures zur Kleiderproduktion

Leder



Nachhaltigkeit

Leder hat eine schlechte Ökobilanz: Der Flächenverbrauch für die Tierhaltung, der Verbrauch an Wasser, Energie und der CO₂-Ausstoss sind enorm. Die Lederhäute kommen mit Hunderten teils giftigen Chemikalien beim Gerben, Färben und Behandeln in Berührung. Aber: Dabei entsteht ein sehr haltbares Produkt, das bei guter Pflege immerhin lange getragen werden kann.

Wie wird Leder hergestellt?

Leder besteht aus chemisch gegerbten – und damit haltbar gemachten – Tierhäuten. Neun von zehn Häuten werden heute in Asien billig mit Chromsalzen gegerbt. Das ist giftig, denn dabei entsteht Chrom-VI, ein stark krebserregendes, erbgutveränderndes und allergisierendes Schwermetall, dem die Arbeitenden meist ungeschützt ausgesetzt sind.

Ist Leder aus Schlachtabfällen?

Selbst wenn in vielen Zuchtbetrieben die Fleischproduktion im Vordergrund steht, so ist die Haut der Tiere stets eine fest einkalkulierte Einnahme und damit mit ein entscheidender Beweggrund für die Tötung der Tiere, die oft mit Qualen verbunden ist. Leder kann daher keineswegs als Schlachtabfall abgetan werden.

Recycling



Nur jedes hundertste Kleidungsstück kann derzeit zirkulär recycled werden. Nicht mehr tragbare Kleidungsstücke werden heute überwiegend einem linearen Recycling zugeführt. Im linearen Recycling werden Textilien u. a. zu Industrieputzlappen verarbeitet, oder maschinell zerkleinert und z. B. zu Dämmstoffen verarbeitet.

Reuse / Entsorgung



Hat das Kleidungsstück ausgedient, wird es entsorgt. 80 Prozent der produzierten Kleidung werden aussortiert und weggeworfen, nur 20 Prozent werden nach der Altkleidersammlung weiter verwertet. Vor allem im Onlinehandel wird auch unverkaufte, einwandfreie Ware aufgrund der hohen Retourenquote vernichtet. Besonders hoch ist das Risiko bei saisonaler, billiger Mode. 50 Prozent der Altkleider werden nach Afrika exportiert! Davon sind aber 40 Prozent durch Fast Fashion von so schlechter Qualität, dass sie nicht verkauft werden können und direkt auf den dortigen Mülldeponien und in den Gewässern landen.

Tragedauer

Vier Mal wird ein Kleidungsstück durchschnittlich getragen, bevor wir es als Altkleidung aussortieren. 40 Prozent unserer Kleider werden sogar seltener oder nie getragen.



Wolle



Wolle kann nachhaltig sein, wenn sie unter bestimmten Bedingungen hergestellt wird. Die Schafe sollten aus ethisch vertretbarer Tierhaltung stammen und bei der Herstellung möglichst wenig Ressourcen verbraucht werden. Es gibt verschiedene Zertifizierungen, wie zum Beispiel das «Global Organic Textile Standard» (GOTS) oder «Bluesign», die die Nachhaltigkeit von Wolle und anderen Textilien gewährleisten sollen.

Baumwolle



Baumwollpflanzen brauchen sehr viel Wasser und werden dort angebaut wo dieses ohnehin knapp ist: in Zentralasien, China, Indien und Teilen der USA. So ist zum Beispiel der Aralsee durch die Umleitung der Flüsse nahezu ausgetrocknet. Baumwollplantagen benötigen meist grosse Mengen Dünger und Pestizide. 65 Prozent der Baumwollpflanzen sind zudem genmanipuliert.

Erdöl zum Anziehen



Nahezu 70 Prozent der in den Textilien verwendeten Fasern sind synthetisch, heisst sie bestehend zu einem überwiegenden Teil aus Polyester, Nylon, Lycra und Polyacryl. Besonders viel davon enthält Sport- und Outdoorbekleidung. Grundstoff für diese Fasern ist Erdöl, Erdgas und auch Kohle. Das heisst, ein grosser Teil unserer Kleidung ist vorwiegend aus fossilen Rohstoffen hergestellt.

Fabrikation der Textilien



Exportländer: Gut 90 Prozent aller Kleider werden in Asien hergestellt. Das grösste Produktionsland ist China, gefolgt von Ländern wie Bangladesch, Indien, Pakistan oder Kambodscha.

Wasserverschmutzung: Für das Färben von Textilien wird Abwasser mit Chemikalien verschmutzt, das häufig ungereinigt in die Natur fliesst.

7500 Liter Wasser werden benötigt, um ein Paar Jeans herzustellen. Dies entspricht dem Trinkwasser, das eine Person in sieben Jahren trinkt.



Transport



Innerhalb der textilen Produktionskette kommt es zu sehr weiten Transportdistanzen. An der Produktion eines Herrenhemdes sind mehr als 140 Unternehmen beteiligt. Dazwischen legt das Kleidungsstück immer wieder weite Wege zurück, was einen enormen CO₂-Ausstoss bedeutet. Der Versand von Kleidung produziert zudem enorm viel Verpackungsmüll. Entlang der gesamten Lieferkette wird ein Kleidungsstück viele Male ein- und wieder ausgepackt, damit es geschützt ist. Stretchfolien, Kleiderbügel und Schutzhüllen werden dafür genutzt und erhöhen den Einsatz von Plastik.

Arbeitsbedingungen



- Kinder- und Zwangsarbeit sind bis heute Teil der Modeindustrie. In China werden Uigur:innen in Arbeitslagern der Baumwollindustrie versklavt.
- Die Löhne in der Textilindustrie betragen meist nur ein Bruchteil eines Existenzlohns.
- 80 Prozent der Angestellten der Textilindustrie sind Frauen. Sie sind besonders von den grösstenteils menschenunwürdigen Bedingungen betroffen.
- Von 1990 bis 2013 gab es rein in Bangladesch 2200 Tote und 4000 verletzte aufgrund mangelnder Gebäudesicherheit.
- Aufgrund des Einsatz gesundheitsschädlicher Techniken und fehlender Schutzausrüstung sind die Arbeitenden gefährlichen Substanzen ausgesetzt.
- Teil einer Gewerkschaft zu sein ist in vielen Fabriken ein Kündigungsgrund (Public Eye)

Konsum



Durch Fast Fashion werden Kleidungsstücke schnell und zu günstigen Preisen produziert, um den sich schnell ändernden Modetrends zu entsprechen. Bis zu 24 Kollektionen führen die grossen Unternehmen wie H&M, Zara, Shein und Primark. Heisst, alle zwei Wochen kommen neue Kleidungsstücke in den Umlauf. Shein bringt täglich sogar bis zu 7000 neue Produkte auf den Markt. Shein, Zara und Co. manipulieren uns durch Datensammlung, geschickt platzierte Produkte und Aktionen möglichst viel zu konsumieren. Dieses Phänomen nennt sich «Dark Patterns».

Der Kleiderkonsum der Schweizer:innen hat sich innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt. Ein:e Schweizer Konsument:in kauft pro Jahr:

- 60 Kleidungsstücke
- 5 Paar Schuhe

Was kann ich tun?

- Reduziere deine Kleiderkäufe (Qualität statt Quantität)
- Kaufe Kleider und Textilien Second-Hand
- Trage, flicke und verwerte deine Kleider so lange wie möglich
- Wenn Kleider spenden, dann nur in guter Qualität und gezielt spenden (z.B. an Menschen auf der Flucht)
- Achte auf Label: Labelinfo.ch

Und doch tragen wir meist immer die gleichen Kleider. Frage dich daher vor dem nächsten Kauf: **Brauche ich das wirklich?**

CO₂-Verbrauch im Vergleich

